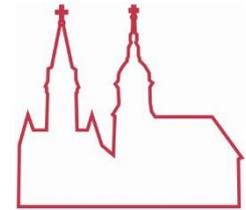


# Chemnitzer Westen – GemeindeSpecial ein Gruß zum Palmsonntag

5. April 2020  
Pfarrer Andreas Hermsdorf



## ***Sind Sie gut vernetzt?***

*Heute soll Sie wieder ein Gruß per Internet und Verteiler zum Sonntag erreichen.*

Die Predigt finden Sie zum Sehen und Hören auch unter diesem Kanal im Internet:

[www.youtube.com/channel/UCS5v0R\\_6mD7NWZO7E6zkxwA?view\\_as=subscriber](http://www.youtube.com/channel/UCS5v0R_6mD7NWZO7E6zkxwA?view_as=subscriber)

alle aktuellen Informationen auf der Website der Kirchgemeinde:

[www.schoenau-reichenbrand.kirchgemeinden-chemnitz-west.de](http://www.schoenau-reichenbrand.kirchgemeinden-chemnitz-west.de)

## **Wochenspruch**

Der Menschensohn muss erhöht werde, damit alle, die an ihn glauben,  
das ewige Leben haben. Johannes 3, 14b.15

## **Psalm des Sonntags**

Psalm 69

*Sei mir nahe, denn ich habe Angst*

*Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.*

*Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;*

*ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.*

*Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.*

*Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange warten muss  
auf meinen Gott.*

*Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;*

*Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.*

*Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;*

*wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit,*

*denn mir ist angst; erhöere mich eilends.*

*Gott, deine Hilfe schütze mich!*

## **Textlesung Philipper 2, 5-11**

*Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:*

*Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu*

*sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den*

*Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte*

*sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat*

*ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,*

*dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*

### **Auslegung** zu Philipper 2, 1-4

Liebe Freunde, seid ihr gut vernetzt? Ich hoffe und ich nehme an, dass es wenigstens ein bisschen funktioniert, denn sonst wäre es nicht möglich, diese Zeilen zu lesen oder sogar unseren kleinen Film im Internet zu sehen.

Die Möglichkeiten der Vernetzung sind in unserer schwierigen Situation jetzt besonders gefragt.

Viele junge Leute sind schon lange sehr gut durch die digitalen Medien vernetzt. Wir Älteren sind da meistens nicht ganz so fit. Also ich habe noch keine 987 Freunde im Internet, versuche aber zur Zeit viel mehr alle möglichen Kontakte zu nutzen, die mir ohne die persönliche Begegnung noch bleiben.

Manche haben auch schlechte Erfahrungen gemacht. Die totale Vernetzung kann auch missbraucht werden. Und wie schnell werden wir zugemüllt mit irgendwelchem Schwachsinn. Es gibt auch viel geistlichen oder ungeistlichen Durchfall, der so im Netz kursiert.

Das soziale Netz kann mit manch anonymen Kontakten und Mitteilungen über jede Belanglosigkeit auch ziemlich asozial sein?

Es ist wie bei vielen guten Erfindungen so, man kann sie nutzen und missbrauchen.

Um ein soziales Netzwerk geht es heute auch in unserem Text aus dem Philipperbrief, den ich mit euch bedenken will. Da schreibt Paulus, bevor er den großen bekannten Christushymnus (siehe Brieflesung am Anfang) anstimmt, den Christen in Philippi, was eine Gemeinde ausmacht. Was sozusagen das Alleinstellungsmerkmal für Christen sein soll.

### Philipper 2, 1-4

*„Ist nun bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.“*

Paulus stellt zunächst fest: Es ist unwahrscheinlich viel da, in eurer Gemeinde. Ihr habt keinen Grund zum Jammern und Nörgeln. Wohlgedenkt: Paulus hat nicht in den Chemnitzer Westen geschrieben. Aber vielleicht sind wir ja doch gemeint.

Wie oft sehen wir nur das Negative. Sicher ist die Situation bescheiden und die Unsicherheit groß. Und auch die Bedingungen, Gemeinde zu leben, sind im Moment nicht gut. Auch die gesamtkirchliche Entwicklung lässt viele Fragen offen. Kürzungen hier, zu wenig Personal dort? Da kriselt es und dort ist schon wieder was kaputt. Da ist eine Ehrenamtliche weggegangen, dort fehlt noch eine Vertretung. Wir müssten mal und können doch kaum.

Jammern, liebe Freunde, das hilft hier überhaupt nicht. Sondern anpacken und das Gute sehen. So verrückt es klingt, vielleicht kann uns die heutige Situation in der Krise wieder an das Eigentliche erinnern.

Das hat nichts mit positivem Denken zu tun, aber mit unserer Blickrichtung. Schauen wir, wie das Kaninchen auf die Schlange? Wo schauen wir hin?

Die Passionszeit gibt uns die Gelegenheit, auf das Kreuz zu sehen. Da hängt einer schwer verletzt, gefoltert, ausgelacht, festgenagelt. Für dich und für mich.

Gelingt es uns, auf ihn zu sehen? Jesus hat doch alles schon durchgemacht, was uns jetzt Angst und Bange macht. Er kennt unsere Not, unsere Zweifel, unseren Ärger, unsere Hilflosigkeit.

Es gibt hier und heute nichts schönzureden. Trotzdem sollten wir es als echte Herausforderung sehen, jetzt noch mehr zusammenzuwachsen. Jetzt wo wir zwar auf Abstand aber doch in unserem Glauben verbunden viel mehr gemeinsame Sache machen müssen. Ich hoffe, wir können das auch als Chance sehen, näher als Christen zusammenzurücken, um dann auch für andere da zu sein.

Vielleicht ist uns das mit diesem großen Netzwerk in der Gemeinde auch noch nicht so bewusst, weil wir viel zu wenig voneinander wissen. Und da geht es eben nicht um Klatsch und Tratsch.

Paulus schreibt doch nicht ohne Grund von den Grundlagen christlicher Gemeinde. Er schreibt vom Trost der Liebe, echte Liebe und Gemeinschaft im Heiligen Geist, herzliche Liebe und Barmherzigkeit.

Sicher, da ist schon vieles da, aber an manchen Stellen in der Gemeinde doch sehr verschüttet, aus dem Blick geraten. Ist da Barmherzigkeit? fragt Paulus. Fakt ist: in einer Gemeinde in der Barmherzigkeit keine Rolle spielt, spielt auch Gott keine Rolle. Da hat der Heilige Geist keine Chance.

Barmherzigkeit, ein Herz voller Erbarmen. Haben wir das? Oder geht es uns glatt vorbei, wenn jemand kaputt geht.

Und dann gibt es noch weitere Hausaufgaben. Wahrscheinlich ziemlich unpassend für die Jünger, jetzt, wo sie zu Hause jede Menge Hausaufgaben haben. Und wer denkt schon gern an Arbeit, wenn er denn arbeiten kann und darf.

Es gibt nun mal bestimmte Aufgaben, um die kommen wir als Christen nicht drumherum:

Ermahnung, Trost, Gemeinschaft, Liebe und Barmherzigkeit – Große Worte.

Da gibt's eine Menge zu tun, damit dieses wichtige Netzwerk gespannt wird. Damit Gemeinde wächst und blüht. Und letztendlich zeigt dies Wirkung nach außen.

Jesus hat sich Fischer als Mitarbeiter gesucht. Die wussten, was ein gutes Netz ist. Jesus traut es uns zu, mit einzusteigen in seine Mitarbeiterschaft. Damit eben niemand durchs Netz fällt. Dass wir für andere da sind. Mit unserem Geld, mit unserer Zeit, mit unserem Herzen. Gerade jetzt ein offenes Ohr für einander haben.

Die ersten Gemeinden sind nicht dadurch aufgefallen, dass sie fromm geredet haben, sondern weil sie anders miteinander umgegangen sind. Reiche und Arme in einer Gemeinde, Starke und Schwache. Fromme und weniger Fromme. Das war revolutionär und das ist es heute noch.

Das ist diese Liebe von der Paulus spricht. Und die Demut. Eben nicht zu denken: Wir sind was Besseres.

Sicher, du bist etwas Besonderes. Du bist einmalig und in Gottes Augen ganz besonders kostbar. Aber die anderen eben auch. Es ist doch eigentlich genial, zu wissen, wir sind wirklich etwas Besonderes ohne gleich überheblich zu werden.

Wir sind herausgerufen - wörtlich nach dem Neuen Testament „ekklesia“ – die Herausgerufenen. Aber wir haben damit auch eine ungeheure Verantwortung. Nämlich damit umzugehen und eben nicht abzuheben, sondern demütig zu bleiben.

Wisst ihr wo das Wort Demut herkommt? Aus dem Althochdeutschen: von „Dienemut“. Habt den Mut zum Dienen, füreinander da zu sein!

Das kann ganz unterschiedlich aussehen. Aber jeder weiß doch, wo seine Gaben und Begabungen stecken. Jetzt, wo viele zu Hause bleiben müssen, wo alles so anders, fast unwirklich scheint.

Wir können uns einbringen im ganz Kleinen und im großen Ganzen. Damit dieses Netzwerk Gemeinde wächst. Damit wir nicht nur Besitzstandswahrung treiben und ständig jammern, dass es früher doch so viel besser war.

Jede gute alte Zeit, war auch mal eine schwere neue Zeit. Und wir können mutig in diese neue Zeit gehen. Weil da einer mitgeht, der uns kennt, der weiß, was wir wirklich brauchen.

Jesus hat uns längst im Blick und er knüpft Kontakte, die wir uns vielleicht noch gar nicht vorstellen können. Wenn wir ihn nur ranlassen.

Also habt Mut, nutzt die Kontakte. Ruft Leute an, die ihr ewig nicht gesprochen habt. Schreibt Briefe, whatsapps, Mails. Ohne Leistungsdruck, ohne „du musst!“ Sondern mit Mut zum Dienen, füreinander wirklich dazusein. Und wer keine Kraft mehr hat, der kann beten für andere (und nicht nur der oder die). Für die Familie, für die Nachbarn, für unsere Stadt, für unser Land, für unsere Welt einstehen. Wir alle gemeinsam sollten das tun, jeder an seinem Ort. Damit das große unsichtbare Netzwerk von Glauben und Liebe wächst und stabil wird. Amen.

© Predigt zum Sonntag Palmarum 2020, Pfarrer Andreas Hermsdorf

## **Gebet**

Herr, unser Gott, wir kommen zu dir. Wir sagen dir Danke, dass du uns kennst und siehst und hörst. Wir sind auf deine Hilfe angewiesen.

Du kennst unsere Angst und Unsicherheit. Von dir können wir Hilfe erwarten. In Jesus hast du uns gezeigt, wie das gehen kann, füreinander dazu sein. Bitte hilf uns dabei.

Wir bitten dich besonders wieder für die Menschen, die jetzt im Einsatz sind für andere. Die sich vielleicht sogar selbst in Gefahr begeben, um anderen zu helfen.

Wir bitten dich, setze du dem Virus Grenzen. Sei bei denen, die sich infiziert haben. Schenke harmlose Verläufe der Krankheit.

Wir bitten dich für alle Gebiete unserer Erde, erbarme du dich.

Alles, was uns bewegt, was uns froh und traurig macht, bringen wir dir in dem Gebet unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus und beten gemeinsam:

**Vater unser** im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich;  
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. + Amen.

Hier noch ein Mutmach- und Gebetslied, dass ich in Anlehnung an ein bekanntes Lied von Paul Gerhard geschrieben habe. Wer gern die Noten dazu haben möchte, kann mich anschreiben unter [andreas.hermsdorf@evlks.de](mailto:andreas.hermsdorf@evlks.de)

## **Breit aus die Flügel**

(Bearb. Choral „Nun ruhen alle Wälder“ P. Gerhard)  
© Text u. Melodie: Andreas Hermsdorf

Breit aus die Flügel beide o Jesus, meine Freude,  
breit aus die Flügel weit.  
Zu dir kann ich mich retten, nichts soll mich noch erschrecken  
für Zeit und Ewigkeit.

Unendlich weit am Anfang hast du bei dir gedacht,  
wie du mein könntest werden. Mit aller deiner Macht  
hast du für mich gegeben, Herr, so unendlich viel.  
Bei dir find ich das Leben, den Weg und auch das Ziel.

Unendlich weit dazwischen bin ich hier auf dem Weg.  
Weit weg oft meine Lieben und doch so nah. Ich leg  
sie, Herr, in deine Hände, egal wo ich auch bin.  
Alle meine Gedanken, die fliehen zu dir hin.

Unendlich weit am Ende steh ich in dieser Welt.  
Mein Herz und meine Hände, hab ich bereitgestellt  
für dich, mein ganzes Leben, die Sinne, den Verstand.  
Ich kann nicht tiefer fallen, als Herr, in deine Hand.

Breit aus die Flügel beide o Jesus, meine Freude,  
breit aus die Flügel weit.  
Zu dir kann ich mich retten, nichts soll mich noch erschrecken  
für Zeit und Ewigkeit.